

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1932**

135 (11.6.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-388102](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-388102)

Zeitschriftliches Wochenblatt

Zeitschriftliche



Nachrichten

Abonnementspreis monatlich durch die Post 2.05 RM. einl. ...

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig, im Textteil 4 Pfennig.

Verlagskonto Hannover 12254. Fernbr. Nr. 257

Nummer 135

Freitag, 11. Juni 1932

142. Jahrgang

Vorbereitung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung

11. Berlin, 10. Juni. Das Reichskabinett hat, wie bereits gemeldet, die Beratungen über die neuen Notverordnungen, die den Haushalt und die rein politischen Fragen betreffen, abgeschlossen.

vorbereiten, durch die ein Arbeitsbeschaffungsprogramm, die Durchführung von Seidlungsplänen, die Durchführung der Arbeitsdienstpflicht und eine Reihe von anderen Maßnahmen zur Behebung der wirtschaftlichen Not und Milderung der Arbeitslosigkeit verhängt werden soll.

Eine Mehrheit für Aufhebung der preussischen Notverordnung

11. Berlin, 10. Juni. Von maßgebender nationalsozialistischer Seite wird erklärt, daß auch die nationalsozialistische Fraktion im Preussischen Landtag die Aufhebung der preussischen Notverordnung verlangen werde.

Da gleiche Anträge von den Deutschnationalen und den Kommunisten bereits gestellt worden sind, ist damit bereits eine Mehrheit für die Aufhebung der Notverordnung vorhanden.

Preussische Landtags-Sitzung am 15. Juni

Der Preussische Ständekreis geht weiter. — Die Diktatur der unsichtbaren geschäftsführenden Regierung. — Süddeutsche Zentrumsaktion gegen Einsetzung eines Reichskommissars.

11. Berlin, 10. Juni. Der Vorkessrat des Preussischen Landtages beschloß am Freitagabend, den Preussischen Landtag am Mittwoch, d. 15. Juni, zusammenzutreten zu lassen. Auf die Tagesordnung werden gestellt die Anträge auf Aufhebung der preussischen Notverordnung und der nationalsozialistische Amnestie-Gesetzentwurf.

Landtag gewählt werde. Weiter ist der geschäftsführende Ministerpräsident, wie ich ebenfalls nur durch die Presse erlese, abwesend, ohne daß man feststellen kann, wo er sich zur Zeit aufhält.

Ein Vorkess der Landtagspräsidenten in der Ministerpräsidentenfrage

Die Nationalsozialisten wünschen einen Reichskommissar.

Landtag gewählt werde. Weiter ist der geschäftsführende Ministerpräsident, wie ich ebenfalls nur durch die Presse erlese, abwesend, ohne daß man feststellen kann, wo er sich zur Zeit aufhält.

Der neue Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium?

11. Berlin, 10. Juni. Bei einem Presseempfang am Freitag verlas der Präsident des Preussischen Landtages, Kerrl, ein Schreiben, das er an den geschäftsführenden preussischen Ministerpräsidenten Hirtfelder gerichtet hat.

Die Ministerpräsidenten der süddeutschen Länder am Sonntag bei Hindenburg

11. Berlin, 10. Juni. Der Reichspräsident hat den Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten der Länder Bayern, Württemberg und Baden auf die Reichspräsidentenwahl eingeladen.

Neueste Fundmeldungen

Am 11. Juni 1932. Die amerikanische Senat nahm mit überwältigender Mehrheit die gegen Wagners-Borlage an, durch die den einzelnen Bundesstaaten 300 Millionen Dollar Bundesgelder zur direkten Milderung der Arbeitslosigkeit not geliehen werden.

Das irische republikanische Armeeblatt schreibt zu den Londoner Besprechungen, nur die bewaffnete Macht Irlands könne die englisch-irische Streitfrage lösen.

Im Grunewald bei Berlin hat der 21jährige Kaiser Müller seine 19jährige Braut, die Veräufserin Bandur, angeheiratet.

In einer staatlichen Versuchsanstalt für Geschosse bei Paris explodierte am Freitag ein 15,5 Zim.-Geschoss und löstete einen Arbeiter und verletzte drei andere schwer.

Der im Zusammenhang mit dem Raub des Lindberghbabys gesuchte frühere Kraftwagenfahrer Ernie Brinfert ist am Freitag verhaftet worden.

Zum Vorkess der nationalsozialistischen Landtagspräsidenten Kerrl

11. Berlin, 11. Juni. Zu dem Vorgehen des nationalsozialistischen Präsidenten des Preussischen Landtages, Kerrl, nehmen verschiedene Berliner Blätter Stellung. Die „D. A. Z.“ sagt, der nationalsozialistische Vorkess sei zweifellos dazu bestimmt, die Preußenfrage in ihrer Gesamtheit weiter voranzutreiben, und zwar in Richtung auf Einsetzung eines Reichskommissars.

Die Ministerpräsidenten der süddeutschen Länder am Sonntag bei Hindenburg. 11. Berlin, 10. Juni. Der Reichspräsident hat den Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten der Länder Bayern, Württemberg und Baden auf die Reichspräsidentenwahl eingeladen.



Albert Griesmayer, Präsident der Reichsvereinsratsamt für Angestellte, gilt als Nachfolger des scheidenden Dr. Weib, des bisherigen Staatssekretärs im Reichsarbeitsministerium.

Erregte Aussprache im Vorkessrat des Preussischen Landtages. Ministerpräsident Braun in Berlin. 11. Berlin, 10. Juni. In der Sitzung des Vorkessrates des Preussischen Landtages war vor dem Beschluß, die nächste Landtags-Sitzung am 15. Juni abzuhalten, vom Zentrum und von den Sozialdemokraten der Wunsch geäußert worden, in der Woche vor der Hellenwahl nicht zu tagen.

Erregte Aussprache im Vorkessrat des Preussischen Landtages. Ministerpräsident Braun in Berlin. 11. Berlin, 10. Juni. In der Sitzung des Vorkessrates des Preussischen Landtages war vor dem Beschluß, die nächste Landtags-Sitzung am 15. Juni abzuhalten, vom Zentrum und von den Sozialdemokraten der Wunsch geäußert worden, in der Woche vor der Hellenwahl nicht zu tagen.

Die Ministerpräsidenten der süddeutschen Länder am Sonntag bei Hindenburg

11. Berlin, 10. Juni. Der Reichspräsident hat den Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten der Länder Bayern, Württemberg und Baden auf die Reichspräsidentenwahl eingeladen.

Die Ministerpräsidenten der süddeutschen Länder am Sonntag bei Hindenburg. 11. Berlin, 10. Juni. Der Reichspräsident hat den Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten der Länder Bayern, Württemberg und Baden auf die Reichspräsidentenwahl eingeladen.

Die Ministerpräsidenten der süddeutschen Länder am Sonntag bei Hindenburg. 11. Berlin, 10. Juni. Der Reichspräsident hat den Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten der Länder Bayern, Württemberg und Baden auf die Reichspräsidentenwahl eingeladen.

Die Ministerpräsidenten der süddeutschen Länder am Sonntag bei Hindenburg. 11. Berlin, 10. Juni. Der Reichspräsident hat den Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten der Länder Bayern, Württemberg und Baden auf die Reichspräsidentenwahl eingeladen.

Die Ministerpräsidenten der süddeutschen Länder am Sonntag bei Hindenburg. 11. Berlin, 10. Juni. Der Reichspräsident hat den Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten der Länder Bayern, Württemberg und Baden auf die Reichspräsidentenwahl eingeladen.

Die Ministerpräsidenten der süddeutschen Länder am Sonntag bei Hindenburg. 11. Berlin, 10. Juni. Der Reichspräsident hat den Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten der Länder Bayern, Württemberg und Baden auf die Reichspräsidentenwahl eingeladen.

Die Ministerpräsidenten der süddeutschen Länder am Sonntag bei Hindenburg. 11. Berlin, 10. Juni. Der Reichspräsident hat den Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten der Länder Bayern, Württemberg und Baden auf die Reichspräsidentenwahl eingeladen.

Scharfe Rede des bayerischen Staatsrats Schäffer gegen die neue Reichsregierung

11. München, 10. Juni. In einer Massenkundgebung der Bayerischen Volkspartei, die am Freitagabend im Festungsgebäude stattfand, sprach der Parteiführer Staatsrat Schäffer über die Lage im Reich.

Scharfe Rede des bayerischen Staatsrats Schäffer gegen die neue Reichsregierung. 11. München, 10. Juni. In einer Massenkundgebung der Bayerischen Volkspartei, die am Freitagabend im Festungsgebäude stattfand, sprach der Parteiführer Staatsrat Schäffer über die Lage im Reich.

Scharfe Rede des bayerischen Staatsrats Schäffer gegen die neue Reichsregierung. 11. München, 10. Juni. In einer Massenkundgebung der Bayerischen Volkspartei, die am Freitagabend im Festungsgebäude stattfand, sprach der Parteiführer Staatsrat Schäffer über die Lage im Reich.

Scharfe Rede des bayerischen Staatsrats Schäffer gegen die neue Reichsregierung. 11. München, 10. Juni. In einer Massenkundgebung der Bayerischen Volkspartei, die am Freitagabend im Festungsgebäude stattfand, sprach der Parteiführer Staatsrat Schäffer über die Lage im Reich.

Scharfe Rede des bayerischen Staatsrats Schäffer gegen die neue Reichsregierung. 11. München, 10. Juni. In einer Massenkundgebung der Bayerischen Volkspartei, die am Freitagabend im Festungsgebäude stattfand, sprach der Parteiführer Staatsrat Schäffer über die Lage im Reich.

Scharfe Rede des bayerischen Staatsrats Schäffer gegen die neue Reichsregierung. 11. München, 10. Juni. In einer Massenkundgebung der Bayerischen Volkspartei, die am Freitagabend im Festungsgebäude stattfand, sprach der Parteiführer Staatsrat Schäffer über die Lage im Reich.

Scharfe Rede des bayerischen Staatsrats Schäffer gegen die neue Reichsregierung. 11. München, 10. Juni. In einer Massenkundgebung der Bayerischen Volkspartei, die am Freitagabend im Festungsgebäude stattfand, sprach der Parteiführer Staatsrat Schäffer über die Lage im Reich.

Von links nach rechts: Dr. Schmitt (Baden), Dr. Heiß (Bayern) und Dr. Bock (Württemberg).

Aus Jever und Jeverland

Sechs-Stunden-Flagerat-Zwischenlandfahrt

Diese Veranstaltung, über die wir bereits berichtet, wird morgen vormittag zwischen 7 und 1 Uhr auf der Strecke Rühringen-Wiefelried-Sengwarden-Sittenlebe-Jedderbusch-Rühringen ausgeführt werden und hierüber bei allen Sportisten und den Bewohnern der berührten Ortsteile ein großes Interesse finden. Wir erfahren, daß sich über 40 Fahrer gemeldet haben. Auch die Marine wird mit mehreren Maschinen vertreten sein. Außerdem befinden sich unter den Gemeldeten mehrere Fahrer aus dem Jeverlande. Die Veranstalter, der Motorradklub Wiefelried e. V., haben keine Mühe und Kosten gespart. Neben zwei alten Bienen werden Plaketten verteilt werden, die das Rühringer Rathaus, den großen Schwimmbad und das Wiefelried zeigen, und die, ob in Gold, Silber oder Bronze, hierüber zu den besten Stücken einer jeden Plakettenausstellung gehören werden. Den Dreiwagenführer übernimmt die Rühringer Schützenkompanie, die von der Gendarmarie und außerdem durch Ordnungs- und Kontrollfahrer der Motorpolizei vertreten ist. In diesem Kontext sind folgende Teilnehmer aufgeführt: u. a. der „Jeverische Automobil- und Motorradklub“. Der Sanitätsdienst ist von der Freiwilligen Sanitätskompanie vom roten Kreuz unter Führung des Sanitätsarztes Dr. Wankente übernommen worden.

In dieser Stelle wird an die Bevölkerung die Bitte ausgesprochen, daß sie bei allen Interesse an der Veranstaltung Bericht wachen lassen möge und insbesondere die Kinder auf die Gefährlichkeit des Spielens auf der Strecke aufmerksam mache, damit Unfälle vermieden werden. Die Schlußfeier der Umgebung sind bereits durch ihre Lehrer demarct worden.

Jever, 11. Juni 1932.

- * **Personalien.** Der Gerichtssekretär D. K. in Oldenburg ist mit sofortiger Wirkung zunächst für die Dauer eines Monats mit der Wahrnehmung richterlicher Geschäfte beim Amtsgericht Delmenhorst beauftragt.
- * **Sänger im Schützenhofspat.** Wir machen noch einmal auf die Volksliederwörter aufmerksam, die der „Viederfranz“ morgen nachmittag von 3 Uhr ab im Schützenhofspat zu Gehör bringen wird. Bei dem vorausgesetzten schönen Wetter wird der Besuch ein guter sein. Der Eintritt ist frei.
- * **Der langersehnte Koenigke-Wettkampf Jever-Moorwärdener.** Soll am Sonntagmorgen stattfinden. Das Rennen beginnt um 9.30 Uhr an der Wangerlandischen Straße. Moorwärdener ist zwar ein kleiner Verein, aber wer ihn schlagen will, muß wohl in Form sein.
- * **Schießspiele.** Als Vorgeschmack der Ferienreise, die sich mancher in diesem Jahr nicht leisten kann, wird uns ein idyllischer Alpenstich geboten, den wir als Teilnehmer einer Autofahrt genießen. Mitgeleitet werden der Pannier und Fräulein, die uns eine Zoo-Wilderei aus Mexiko. Der urromantische Berggipfel „Cerro de la Neve“ übertrumpft jede menschliche Phantasie. Es wird darin

nach Herzenslust gejagt und gefangen, von Menschen und Tieren. Die Raubbelegungen der angeleglichen Münder werden dabei naturgetreu wiedergegeben. Den Hauptteil des Abends nimmt der tolle und vergnügliche Schwanz „Er und sein Diener“ ein, in dem sehr hübsch gespielt wird. Den Vogel in der Darstellung schießen der Komiker Oskar Sabo und Paul Hentels ab.

* **Die Pferdebesitzer** werden auf eine Bekanntmachung des Verbandes der Jüchter des Oldenburger Herdes aufmerksam gemacht, nach welcher der Anmeldebüchlein für die diesjährigen Stuten- und Füllenschauen für den Kreisbezirk Nord auf den 18. Juni festgesetzt ist. Die diesjährigen Stuten- und Füllenschauen finden vom 4. bis 14. Juli statt. Die Bedingungen und Termine sind bei den Domänen einzusehen. Durch rechtzeitige Anmeldung können Nachmeldebüchlein gelapert werden.

* **Diebstahl.** Dem Arbeiter C. aus Ganderbush wurde vor einigen Abenden vor der Wiefelried Kraft ein Herrenrad entwendet. Es ist ein älteres, englisches Fahrrad im Werte von 30 M. Der Verdacht der Täterhaft richtet sich sofort gegen eine bestimmte Person, die dann auch von den Beschlagnahmenden und mehreren Gängen verfolgt wurde, jedoch ohne Erfolg. Die Gendarmarie hat die weitere Ermittlung aufgenommen.

* **Unerwartetes.** Zu dem geläufigen Bericht über einen blutigen Familienstreit sei hier im Nachhinein richtig gestellt: Der hiesige Einwohner J. hatte am Dienstagmorgen, wie schon öfter der Fall, seine Ehefrau schwer mißhandelt; sogar zu Boden hatte er sie geschlagen, was verschiedene Zeugen gesehen haben. Sie mußte schließlich flüchten und bei ihren auswärtig sich befindenden Kindern Zuflucht suchen. Zum Schutze brachte der eine Sohn des Abends seine Mutter wieder nach Hause und vermittelte bei ihr. Währenddessen kam J. vom Meeren nach Hause, er ging gleich, wie er der beiden anständig wurde, auf den Hof, wo er sich ruhig auf sein Zimmer zurückzog. Der älteste Sohn nach Hause und alle auf die Hilfe der beiden zu Hilfe, J. hat darauf die Gendarmarie in Jever angerufen und diese hat nach Aufnahme des Tatbestandes den J. in Haft genommen, aus der er am anderen Mittag wieder entlassen wurde. Ein gerichtliches Nachspiel dürfte folgen.

* **Grappelmöns.** Diebstahl. In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. wurde den Geschwistern K. im Garten vor dem Wohnhause liegende weisbäuerliche Gartenbank entwendet. Zunächst wurde ein Substrat vermutet, doch alle Merkmale weisen auf einen Diebstahl hin. Die Gendarmarie verfolgt die Sache.

Aus dem Oldenburger Lande

Op. Borel. Erregte Erwerbslosenversammlung. In einer Versammlung zahlreicher Erwerbsloser, die größtenteils der kommunikativen Partei angehörten, wurden scharfe Angriffe gegen die Regierung von Bapen gerichtet, so daß der maßgebende Schuppenmeister mehrmals einbrechen mußte, der daraufhin sofort fröhlich und die gesamte Oldenburger Polizei als Nachspiel hinzugefügt wurde. Auch Begrüßungen und Drohungen blieben nicht aus. Nur der Ruhe des Beamten ist es zu verdanken, daß es zu keinen Tätlichkeiten kam, jedoch dürfte die Sache noch ein gerichtliches Nachspiel finden.

Op. Oldenburg. Der neue Intendant des Landesheaters Am Freitagnachmittag trat der Theateraufführer erneut zusammen, um die Intendantenanfrage zu erledigen. Nach längerem Verhandeln kam man nun endlich zur Entscheidung. Zum neuen Intendanten des Landesheaters wurde Intendant Dr. Koeneke-Plauen gewählt. Wenn wir uns nicht irren, ist Koeneke vor langen Jahren Oberregisseur am Opern- und Schauspielhaus in Hannover gewesen.

Op. Sandrug. Ein Fischereier in der Seehafen. Der Fischereierführer Dümme ging mit der Seehafen in der Junge einen Fischereier. Der Fischereier, der den Schiffs verließ, hatte, wie mit der abgerollten Schnur abgesehen und hatte sich auf dem gegenüberliegenden Ufer niedergelassen, wo er von einem Landwirt zum Haken befreit wurde.

Op. Bad Zwillenhausen. Ein Brecher stürzte vor der Straße von W. H. Bruns einen Versuch ab und erbeutete dabei zwei Schinken und ein Paar Schmirgel (nicht scharf). Der Verdacht richtet sich gegen zwei Arbeiter, die kürzlich bei einem Bierabend am Hause Bruns beschäftigt waren, bei denen jedoch nichts gefunden wurde. Die Ermittlungen gehen weiter.

Op. Nordenham. Im Fischereierhafen ertranken. Der Steuermann des Fischdampfers „Neuer“, der 45jährige Friedrich Hugel, stürzte von der Reeling des Fischdampfers „Strube“ in den Hafen und ging sofort unter. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Es soll sich um einen Unglücksfall handeln.

Op. Delmenhorst. Katholisches Pfarramt gegen NSDAP. Freispruch des NSDAP-Propagandaleiters. Vor dem Amtsgericht hatte sich der Propagandaleiter der Ortsgruppe der NSDAP, Pöppe, zu verantworten, der seinerzeit einen Offenen Brief an den Pfarrer Plump richtete, in dem dieser aufgefordert wurde, forlan die Werbung für eine politische Partei bezw. Stellungnahme gegen die NSDAP, in der katholischen Kirche zu unterlassen. Aus verschiedenen Äußerungen im Briefe wurde auf die Androhung einer gemäßigten Erklärung des Gottesdienstes durch Nationalsozialisten geschlossen. Die Anklage lautete auf Mäßigung. Der Anklageerzitterer beantragte eine Geldstrafe von 100 M. Das Gericht kam jedoch zu einer Freisprechung des Angeklagten. Wenn auch nach Ansicht des Gerichts objektiv eine Mäßigung vorliegen, so sei doch subjektiv dem Angeklagten nicht nachzuweisen, daß er bei der Abfassung des Briefes an eine Bedrohung gedacht habe. Deshalb mußte auf Freisprechung erkannt werden.

Legte Funkmeldungen

(Nach 12 Uhr mittags eingegangen.) Heute vormittag wurde die 62. Volkserhebung der Deutschen Landwirtschafstatistik im Herrenbusch eröffnet. Der Reichsanstalt und die meisten Minister des Kabinetts sowie der frühere Reichsernährungsminister Schleiermann anwesend. Nach Begrüßungsworten des Vorstehers Dr. Brandes hielt Reichsanstalt v. Papen seine erste wichtige programmatische Rede. Der neue Reichsernährungsminister entwickelte darauf die Grundgedanken der künftigen Agrarpolitik der Reichsregierung.

Der Wahlauschuss für die Mecklenburgische Landtagswahl gibt das endgültige amtliche Ergebnis der Wahl bekannt. Danach haben die Nationalsozialisten die absolute Mehrheit erreicht, da den Kommunisten an 5. Stg. noch einige Stimmen fehlen.

Am Mittwoch ist mit der Aufhebung des S. U. - und S. S. - Verbotes zu rechnen.

Im Reichsausschuss des Preussischen Landtages wurde mit den Stimmen der N.S. der D.N. und der Kommunisten der N.S.-Antrag angenommen, die in Haft befindlichen als sogenannten Bombenbekämpfer, wie Claus Heim, sofort freizulassen und ihnen Strafverlauf zu gewähren.

Wilhelmshavener Bürgerbeiratskollegium. Scharfe feuerliche Erörterung der Warenhäuserberichtigungen. Das Wilhelmshavener Stadtparlament hatte sich in seiner Sitzung mit mehreren nationalsozialistischen Anträgen zu beschäftigen, von denen besonders einer, der eine scharfe feuerliche Erörterung der Warenhäuser u. Großhandelsbetriebe wünscht und den Magistrat ermahnt, bei den in Frage kommenden Stellen auf eine entsprechende Geschäftsänderung hinzuwirken, zu einer langen Debatte führte. Hierbei kam es zwischen den Reichs- und Unionsparteien zu scharfen Auseinandersetzungen. Der nationalsozialistische Antrag wurde schließlich gegen die sozialdemokratischen Abgeordneten angenommen. Ein weiterer nationalsozialistischer Antrag bezog sich auf die Notlage der Seefahrer. Nach längerer Aussprache kam das Stadtparlament dahin überein, den Seefahrern individuell zu helfen. — Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahm die Wilhelmshavener Schiffsbaubank ein, die einen erfreulichen Ausblick aufzuweisen hat. Die Zahl der Porten ist gegenüber dem Vorjahre um das Dreifache gestiegen; es wird eine Erweiterung der Bude- und Außenanlagen geplant. Die dafür erforderlichen 1700 RM. sollen aus Mitteln aus dem Reichs- und dem Stadtparlament bezogen werden. — Ein Antrag auf den Kauf von Grundbesitz für die Arbeitsbeschaffung. An der Debatte wurde die Inangriffnahme der Vorarbeiten für das Städtische Projekt geteilt, damit, wenn das Reich mit einem Arbeitsbeschaffungsprogramm herauskomme, das Projekt baureif vorliegt. Kleinere Punkte ergänzten die Tagesordnung.

Unser heutige Nummer umfaßt 12 Seiten. Für die Schriftleitung verantwortlich: F. A. v. A. g. e., für den Anzeigenenteil: G. R. e. b. e. l. s., beide in Jever. Druck und Verlag C. A. Metzger & Söhne, Jever.

Reichsbahn

Billige Feriengesellschaftsfabrik
nach München, Herrenheim, Verchtesgaden, Gaisburg, Murnberg
10. bis 18. Juli 1932

Sehenswürdigkeiten rund um 130.- RM. für Fahrt, Unterkunft, Verpflegung usw. fordern Sie den Reiseführer bei den Fahrkartenausgaben und in den Reisebüros.
Reichsbahnverwaltung Oldenburg.

Bekanntmachung

- Die Gebungsregister über die von den einzelnen Ausschüssen beschlossene Umlage für 1932 sind 1. RM. pro I. RM. Steuerpflicht für die diesjährigen Eigentümer des III. Reichsbundes im Bezirk Rühringen und Jever, 2. RM. pro Ht. der hiesigen Rändereien der Wangerlandischen Seelacht, 4.50 RM. pro Ht. desgt. der Rühringer-Knapphauer Seelacht, 7. RM. pro Ht. desgt. d. Moorlandsmittelnacht, 6. RM. pro Ht. desgt. im I. Bezirk der Wiedeler-Mittelnacht, 3. RM. pro Ht. desgt. im II. Bezirk der Wiedeler-Mittelnacht, 5. RM. pro Ht. desgt. der Lippewerger Mittelnacht, 2.40 RM. pro Ht. desgt. im I. Bezirk der Gander-Mittelnacht, 1.20 RM. pro Ht. desgt. im II. Bezirk der Gander-Mittelnacht, 3. RM. pro Ht. desgt. der Einmünderungsgemeinschaft Giesebührgroden, 1. RM. pro Ht. desgt. der Einmünderungsgemeinschaft Neuwagensteden, 1. RM. pro Ht. desgt. der Wangerlandischen Wälderacht, 1.50 RM. pro Ht. desgt. d. Rühringer Wälderacht, liegen in der Zeit vom 15. bis 23. Juni 1932 in der Amtsverbandskasse Jever - Amtsgebäude, Zimmer 28 - und für den Bezirk Rühringen in der

Landrämmerei Rühringen zur Einsicht der Gesellen aus. Einzelne Einwendungen sind innerhalb dieser Frist beim unterzeichneten Vorstand einzureichen.

Jever, den 9. Juni 1932.
Der Vorstand der Wasserbaugewerkschaften im Amtsbezirk Jever.
Ross.

Seepolizeiverordnung

erlassen:
Schiffahrtsbeschränkung auf gesperrtem Schießgebiet der Jademündung.

- Der Chef der Marineflottille der Nordsee hat folgende Seepolizeiverordnung erlassen:
1. Im Sperrbereich Wilhelmshaven finden Schießübungen mit Wasserflugzeugen zu folgenden Zeiten statt:
Wilhelmshaven: Vom 20. bis 25. 6. mit von 27. 6. bis 2. 7. 1932 täglich etwa von 8.00 bis 11.30 Uhr und von 14.00 bis 17.00 Uhr.
Schiffliht: Vom 20. 6. bis 15. 8. 1932 täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, etwa von 9.00 bis 11.30 Uhr, 13.30 bis 16.30 Uhr und von 21.30 bis 24.00 Uhr.
 2. Das Schießgebiet ist begrenzt:
Für Schiffliht: Im Norden durch den Breitengrad 53 Grad 48 Min. Nord, im Süden durch den Breitengrad 41 Min. Nord, im Osten durch die Wellenlinie, im Westen durch die Westgrenze.
Für Wilhelmshaven: keine Begrenzung, da nur geschossen wird, wenn das Schießfeld freilist.
 3. Beim Schießen am Tage weht auf den Marinefluggeschiffen Wangerrooge und Schillig ein roter Doppelständer. Nachts wird an diesen Stellen eine rote Laterne geleuchtet. Beim Schießen in Wilhelmshaven weht der rote Doppelständer nur auf der Marinefluggeschiffen III. Einsatz.
 4. Solange der rote Doppelständer oder die rote Laterne in Wangerrooge und Schillig gelehrt sind, ist das Befahren des Sperrgebietes von Schillig verboten.
 5. Roter Doppelständer halb gelehrt bedeutet kurze Schießpause. Das Geleht darf passiert werden. Geht der Ständer nur Geleht des Sperrgebietes vor, so darf es nicht mehr befahren werden. Den Anordnungen der Polizeibehörde, kenntlich am roten Doppelständer, nachzusehen an der roten Topplaterne, ist Folge zu leisten.
 6. Roter Doppelständer niedergeböhrt oder Schließen der roten Laterne bedeutet: Sperrung aufgehoben.

7. Findet an einem der genannten Tage kein Schießen statt, so weht auf den Marinefluggeschiffen Wangerrooge und Schillig die internationale Flagge „U“.

8. Die Wellenlinie ist während der Schießübungen aus Schillig gefährdet und darf nicht betreten werden.

9. Das Schießgebiet ist gefährdet bis zu einer Höhe von 6000 Meter. Das Niederlegen des Schießgebots ist während der Zeit des Schießens auf Grund § 13 des Luftverkehrsgesetzes vom 1. August 1922 verboten.

Wilhelmshaven, den 3. Juni 1932.
Im Auftrage des Stationskommandos:
Festungskommandant Wilhelmshaven.

Stiefische

Die diesjährige einmalige Reinigung der Winternetze in meinem Bezirk (ehemal. Friederichsenfelder Seelacht, nordl. Teil) werde ich am Mittwoch, dem 15. d. M., öffentlich mindstforbernd auswerdingen. Annehmlichkeiten wollen sich um 19% Uhr in der Frühlinde ihren Gutwilligkeit, Altgarneset, versammeln.

Hof-Stelwending, den 11. Juni 1932.
Johs. B. e. e. r., Haupt-Geschw.

Mehde-Verkauf

Sende. Herr Reichsbahnrat Harms in Königsberg und Wittgenhäuser lassen
am Mittwoch, den 15. Juni 1932, nachmitt. 5 Uhr, im Sandelplatzgebäude an der Straße beleghene
14 Stufen Mehde
auf Zahlungsfrist verkaufen.
Verkaufsstelle: Badhaus' Straße.
Johann Gädelen, Auktionator.

Kaufe jede Art Schlachtvieh. Wedt, Windberg, Jever, Fernsprecher 231.

Verkaufe bestes Schwerts Hengstentier vom Orkus, C. Wilken, Rittschützen bei Jever. Schwere hochtragende Sau zu verkaufen. Wittmunder Straße, Hobbte.

Schwere Ferkel zu verkaufen. Schulz Gerdes, Wiefels-Oldaker. Ferkel zu verkaufen. Barckel, 5. Strichs.

Jever. Für Herrn Harm Vorderh hier, Mühlentstraße, verkaufen wir am
Montag, 13. Juni d. J., nachmittags 6 Uhr, bei diesem Hause
2 1/2 Maß vorzüglichen
Brabanter Klee

gegen Zahlungsfrist. Kaufinteressenten werden freundlich eingeladen.
Erich Albers & Zint

Ferkel sowie Wangerrooge zu verkaufen. Petersburg, R. Jürgens.

Unterwohnung in meinem Hause, Hermannstr. 18, ist zum 15. Juli neu zu vermieten. Mietz. 45.— Angebote an J. Sandhaus, Cloppenburg.

Keinen Bullen mehr zum Verkaufen. Nickel

beckt von heute ab für Mindestzeit bei Goeman, Hoffhausen, Frau Taden.

Dier-Altentid. Knecht gesucht Schreierrol. Hillers.

Familien-Nachrichten

Geboren: Gerhard Hinrichs und Frau Annchen geb. Hinrichs, Mammhausen, Tochter. — J. Baternann und Frau Gerda geb. Engels, Beer, Sohn. — Gerd Penten und Frau Anna geb. Bufe, Jägeringsteden. Gestorben: Gastwirt Traugott Ködinger, Einswarden (59 J.) — Landwirt Gerhard Schöder, Reudorf (53 J.) — Pastor a. D. Johann Wolffe, Wilhelmshaven (71 J.) — Hermine Wallroth geb. Bormann, Wilhelmshaven (55 Jahre).

Miele
Fahrräder
auch
Geschäftsrad
Höchste Qualität
bei absoluter
Preiswürdigkeit.
In den neuesten Modellen stets vorrätig bei
C. F. Onken, Jever

Diebstahl

Warnen hiermit jeden, das fallige Gerücht über mich weiter zu verbreiten, da ich nicht gerichtlich vorgelade.
Theodor Böring, Heidemühle, Oldenburgstr. 7.

Verlobungskarten und -Briefe

lauber und billig
K. R. Metzger & Söhne

„Börse“ Zum Johannimarkt ff. Modertette.

Siehe einige aufreparierte, sehr gut erhaltene Grasmäher billig abzugeben.

Desgleichen Hartmaschienen. D. Diets. Federwarden. Fernruf W. hagen 1335. Erfagteile und Reparaturen sämtlicher Landw. Maschinen und Geräte bei billiger Berechnung. D. D.

Spezial-Öl zum Gormit-Deibad-Grasmähern liefert Hero Janßen, Jever

Seifen, auch mit Baumgeest und gebengelt, Seifenbäume, Stahlfroh und Holz, Dangelgerät, Seifenfreier, Seifensteine. J. f. Oetken, Neue Straße.

Die billige Lederwache vom 13.-19. Juni, in Sohlenausspannen Coupons vertrieben. Gerdungen Rindleder Gummi, Zäts Hämmer Messer pp. Leder-Meenßen Jever.

Nun ist es Zeit neu zu streichen. Beinst 1 Pfund 0.25 Terpentint 1 Pfund 0.60 Sangojol 1 Pfund 0.50 Schellack 1 Pfund 1.00 Weisweiß in Öl 1 Pfund 0.45 Kreuz-Drogerie.

Am Lager Diehlalz. Wilh. Minssen.

Billige Keks (Mischung) 1 Pfund nur 60 Pfg. Ferner: Pralinen, Marzipan-Kugeln 1/2 Pfund 30 Pfg. Albert Deps.

Ahrbergs Riesendowurt 1 Stück 25 Pfg. Albert Deps.

Sulky zu verkaufen. Edo Graalls. Friedr.-Aug.-Garten. Billig! Billig? Isahrt Auto-Eden. km v. 14 an u. billiger. Telefon 335

Auf nach Jever zum Johannimarkt! Sonntag, 12. Juni Montag, 13. Juni Dienstag, 14. Juni In diesem Jahre wird der Johannimarkt wieder in altübergebrachter feierlicher Weise gefeiert. Aufgestellt sind Fahr-, Schau-, Spiel- und Belustigungsbuden sowie eine Anmenge Verkaufsbuden Den Hauptschlager bildet die Varietéschau Alles steht Kopf!! Auf besonders großen Verkehr haben sich vorbereitet die altbekannten guten Cassitäten von Geiß, „Schützenhof“ / Köhler, „Erb“ / Lübbers, „Wider“ / Peko!, „Roter Löwe“ / Schwitters, „Hof v. Wangerland“ / Specht, „Schütting“ Bekol sorgt für Autobusverkehr!

Extra billige Betten 1 Oberbett, 1 Unterbett, 1 Kopfkissen kosten jetzt zusammen Serie 1 2 3 4 RM. 39.75 49.75 69.00 89.00 garantiert echtheitige, legerdicke Inlets, dauerhafte Federfüllungen. Das Fällen geschieht auf Wunsch im Beisein des Käufers. Jeden Donnerstag Bettfedern-Reinigung! Franz Frerichs • Jever

Für die Ernte empfehle: Mähmaschinen, Hartmaschinen, Schwadenwender, Garbenbinder sowie Dreschmaschinen jeder Größe. Reparaturen und Original-Erfagteile billigst. Hero Janßen, Jever. Fernruf 371.

FÜR DIE REISE Sportheimden, Sportürtel, Sportmäntel, Sportstrümpfe, leichte Unterzeuge, halbsteiße Kragen, Pullunder empfiehlt WILH. STRUCK

heißkräftig sparsam Besie GR Marke glühaltend dunstfrei

Haus- und Gartenkleider 3.95 2.95 1.95 Hübsche Inbathren-Kleider 8.90 6.90 4.50 Für den Nachmittag Kostüm-Röcke 6.95 5.95 3.95 Damen-Hüte, Kappen und Mützen, Sommer-Mäntel, Kleider und Stoffe jetzt besonders billig. Franz Frerichs • Jever

Verband der Züchter des Oldenburger Pferdes Der Annahmebeschluss für die diesjährigen Stuten- und Füllenschauen für den Kreisbezirk Nord ist am 18. Juni. Die Bedingungen und Termine können bei den Obmännern eingesehen werden. Oldenburg i. D., den 10. Juni 1932. Der Vorstand: G. H u l l m a n n.

Für die diesjährige Ernte empfehle Krupp'sche Grasmäher Pferderechen usw. ab Lager. Joh. Lüten, Dänem, Schmieden, Schlosserei

Konzerthaus-Lichtspiele Jever Nur noch Sonntag 2.30, 5 und 8.30 Uhr: „Er und sein Diener“ Raffke wider Willen mit Oskar Gabo, Elise Revat, Paul Henkels, Wifolot Schaak, Robert Thoren, Paul Heldemann u. a. Im Vorprogramm: „Derweil der Pampas und Bräute“, „Im Postkutschwagen durch Deisterreife Alpenwelt“ und ein originaler Trickfilm.

Zum Johannimarkt Mäntel und Kleider große neue Auswahl sehr billig. Druns & Remmers / Jever

Arterienverkalkung Herzleiden Dankerfüllt teile ich kopflos mit, wie ich und andere Leidende durch ein einfaches, auch ärztlich verordnetes Mittel in niegeahnter Weise geheilt wurden. Steueramtmann a. D. S. Frederator, Schwerin (278) Mecklbg.

Möbel weit unter Ladenpreis über 50 Zimmereinrichtungen Frehmeyer & Harms Wilhelmshaven, Ulmenstr. 1b, Ecke Bülowstr.

Reepen Aderleinen - Stränge billige Tagespreise W. Meengen & Sohn Jever. 1 Partie gebrauchter Treibriemen 50, 70, 100 mm, preiswert abzugeben. D. D.

Reepen in verschiedenen Stärken, äußerst billig. Neubacken (eiserne) zu spottbilligem Preis. J. Gütting & Sohn Jever. Fernsprecher 213.

Möbel weit billiger Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtungen, Küchen, Polstermöbel sowie Einzeilmöbel bei mir die größte Auswahl und immer in bester Qualität. Bitte überzeugen Sie sich durch Ihren unverbindlichen Besuch. Möbelhaus Fr. Popken, Jever, am Markt

Zentralverband der Arbeitsinvalid. u. Witwen Deutschlands Heilmühle-Sportleien. Unsere Monatsversammlung findet Sonntag, den 19. d. Mts., nicht am 12., im „Heim“ 3 Uhr nachmittags statt. Krieger-Verein Ghortens. Abfahrt zum Bundes-Kriegerfest ab Heimbühle 5.48 Uhr, ab Ostem 5.56 Uhr. Der Vorstand.

Frauenvereins-Ghortens Freitag, den 17. Juni, nachm. 3 Uhr. Zusammenkunft in Uvjever bei Kummerfeld. 6 Uhr Teekunde im „Grünen Wald“. Wer von Heimbühle aus zu fahren wünscht, wird gebeten, sich in der Vorstadt anzumelden. Der Vorstand.

Wagenleitern, Dreifüßel, Einsteiler usw. M. Kloffe.

Möbelverkauf in Jever Schlafzimmer, Stuben- und Kücheneinrichtungen sowie aller Art Einzeilmöbel neue und gebrauchte zu Spottpreisen. B. v. Wark Jever. - Fernruf 207.

fahrräder: 1 fast neues Knabenrad, 1 extra starkes Damenrad, 1 fast neues Damenrad, 1 etwas gebr. Fahrrad, 2 fast neue Herrenräder, extra stark, hat billigst abzugeben Adolf Gerken, Jever.

Zu verkaufen 4/20 PS Fiat 4-Zeiger, mit Sommerdeck und allen Schikanen, monatl. Steuer 12.- RM, kleiner hübscher Wagen. Privatmann zu befehligen Sonntag in Jever, Bismarckstr. 12, von 12-15 Uhr.

Fahrt am Dienstag zum Medardus-Wart nach Oldenburg. Abfahrt Roter Löwe 5.30 Uhr über Heimbühle, Ostem, Sande. Fahrpreis 3.50 RM. Theodor Pefol, „Roter Löwe“.

Nachruf! Bürgerverein Teftens. Am 7. Juni verstarb unser treues Vereinsmitglied Mense Büscher. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. An der Beerdigung am Sonntag, den 13. Juni, nachm. 4 Uhr, wollen sich die Mitglieder zahlreich beteiligen. Der Vorstand.

Geschäftsübergabe Meiner geehrten Kundschaft teile ich hierdurch mit, daß ich das bisher von mir betriebene Lebensmittel- und Zigarrengeschäft an Herrn Friedrich Hillers übertragen habe. Indem ich für das mir bewiesene Vertrauen und Entgegenkommen bestens danke, bitte ich, dies Wohlwollen auch auf meinen Nachfolger zu übertragen. Hochachtungsvoll J. Burchard Unter Bezugnahme auf obige Mitteilung bitte ich sehr, das bisher Herrn Burchard bewiesene Vertrauen auch mir entgegen zu bringen. Ich werde das Geschäft in unveränderter Weise fortführen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Führung erstklassiger Waren zu billigen Preisen bei reeller Bedienung alle gerechten Wünsche meiner sehr geehrten Kundschaft zu erfüllen. Hochachtungsvoll D. Hillers

Der Stadtrat Ortsgruppe Jever Deffentl. Vortrag über Gasfuhß am Dienstag, dem 14. Juni, abends 8.30 Uhr, im „Wider“. Bürger, die Interesse hierfür haben, insbesondere Feuerweh- und technische Postille sind herzlich eingeladen. Unkostenbeitrag 20 Pfg., Erwerb. u. Jugendl. 10 Pfg. Nach dem Vortrag Monatsversammlung Der Führer.

Am Sonntag, dem 12. Juni Kaisershof Groß. Hausball Tanz • Stimmung • Humor • La Stimmungskapelle Tanzband 50 Pfg. Damen frei!

Schützenhof Jever Inhaber: Georg Geis Sonntag ab 4 Uhr: Tanztränzchen Eintritt frei!

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen in dankbarer Freude an Sibö Becker und Frau Süderhausen, z. Zt. Sophienstift.

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an Eilert Becker und Frau Bussenhausen

Stat! besonderer Anzele Heute abend wurde unsere liebe, treue Schwester, Schwägerin und Tante Auguste Christiane Lohé von ihrem langen schweren Leiden erlöst. Im Namen der trauernden Angehörigen: Emilie Lohé Jever, Schlosserstr. 19, den 10. Juni 1932. Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 3 Uhr, in Hohenkirchen statt. Abfahrt vom Trauerhause 1 Uhr. Vorher Trauerabend.

Zum Rottkreuztag am 12. Juni

Das Kreuz, es ward vernichtet,
Daran der Heiland starb,
Das Sünde Ihm errichtet,
Für die Er sterbend warb.

S. M.

Die neue Situation

(Schluß)

Auf unseren Böden und in unserem Klima
sind Getreidefrüchte im zünftigen oder ameri-
kanischen Sinne nur in Ausnahmefällen errichtet.

Die Stärkeren

Roman von Kurt Martin. Nachdruck
verboten. Copyright by Verlag Neues
Leben. Bspg. 6mal

(Fortsetzung)

XIX.

Es gingen schwere Witternachts über dem Tal
der Rottach nieder. Regenböden ließen den feinsten
Schneehoch in den Bergen hoch anschwellen.

Am Morgen aber hingen schwere graue Wolken
über dem Tal und hüllten alle Berge ein. Es regnete
ohne Unterlaß.

Walter Hasenbach war zeitig am Bau und
schätzte seine Leute fort. Es war heute nicht an
Wetterarbeit zu denken. Er schritt auf der Sperr-
mauer bis zur Mitte und prüfte den Bau und den
Druck der Wassermaße.

Später traf er Georg. Der grüßte ihn ernst.
„Ich war im Dorf, habe die Poststellen in den
Bergdörfern angerufen. Das Wetter steht schlecht.
Es regnet hinten in den Bergen stark und sieht nicht
aus, wie wenn es bald aufhören wolle.“

„Ich komme mit.“
Sie schritten wortlos nebeneinander her. Schließ-
lich sprach Walter Hasenbach:

„Georg, es ist klar geworden zwischen uns. Die
Mauer, die sich zwischen uns aufbaute, ist gefallen.
Ich muß dir vieles sagen.“

„Und er erzählte Georg Hofer alles, was sich tags
zuvor an dem Mühlbaurhofsvertragegetragen hatte.
Georg hörte nicht mehr das Raufen der wilden
Rottach, er achtete nur noch auf des Freundes
Stimme. Und als sie an dem Schwarzbach standen
und Walter Hasenbach geendet hatte, bot Georg
ihm die Hand.“

„Ja, das ist gefallen.“ Und was wird aus
Eliabeth?
„Sie muß den Debbauernhof verlassen! Wir
müssen das erreichen.“ Franz Moler freilich!
„Den fürchte ich nicht. Ich nehme den Kampf mit
ihm auf. Jetzt, da ich weiß, daß alles, was gefach-

talindustrie ist noch möglich, aber auch nur unter
unverhältnismäßigem Einsatz von Arbeit.
Rottkreuztagern können wir mit Ländern mit größeren
und leichter zugänglichen Erzvorkäten nicht. Auch in
der Holzwirtschaft gibt es Länder mit besseren
Voraussetzungen. Wir haben ein wahrreiches Land,
aber dem Holzreichtum Rußlands sind wir nicht
gewachsen.“

Sollten wir das Unglück haben, daß sich unsere
Wirtschaftsplanung und schnell in der Richtung
zurück weiterentwickelt, so werden wir voraus-
sichtlich nicht gefragt werden, ob wir für eine Sache
mehr oder weniger Arbeit aufwenden wollen als
Wälder mit glücklicheren Verhältnissen. Dann heißt
es: „Frei Vogel oder Hirs!“

Man soll sich auch keinen Illusionen hingeben.
Eine einmal eingeschlagene Entwicklungstrategie
wird auch dann noch eine Zeitlang weiterlaufen,
selbst wenn Europa erkennen sollte, daß sie falsch
ist. D. h. auf absehbare Zeit ist nicht daran zu
denken, daß der schon jetzt zum Stilllegen ver-
urteilte Teil unseres industriellen Apparates wieder
in Gang kommen kann. Die freigestellten Kräfte
können nicht mehr in Landwirtschaft und Handel
beschäftigt werden, sondern müssen zwangsläufig
auf dem Binnenmarkt in der Landwirtschaft und in
den Rohstoffindustrien angehebt werden.

Noch suchen wir den Dingen vielfach mit der

bequemen Wendung „es lohnt sich nicht“ aus dem
Bege zu gehen. Ist eine Arbeitsaufgabe für eine
tarifschwache Lohnsumme nicht ausführbar, so
lohnt sich angeheiß die Ausführung überhaupt
nicht, und wir ziehen vor, arbeitslos zu sein. Ge-
wöhnlich von einer festgelegten Lohnhöhe aus gehen,
ist es vorteilhaft, Holz aus Rußland zu kaufen und
die Bäume im Schwarzwald vermodern zu lassen.

So lange mir aber noch 6 000 000 beschäftigungs-
lose Handpaare haben, wird uns nichts anderes
übrig bleiben, als den Versuch zu machen, auch
solche Arbeiten zu übernehmen, die das Ausland
bisher für uns getan hat, aus dem einfachen
Grunde, weil wir voraussichtlich bald keine Mittel
mehr haben werden, ausländische Arbeit im bis-
herigen Umfang zu kaufen. Man verleihe nicht
faßlich. Selbstverständlich ist es nicht zulässig, die
gegenwärtigen Arbeitslosen dauernd auf einem
niedrigeren als dem üblichen Lohnniveau zu beschäf-
tigen. Es wird nichts anderes übrig bleiben, als
die für neue Arbeitsbeschäftigung in Betracht kom-
menden Wirtschaftsbereiche instandzusetzen und aus-
reichende Löhne zu zahlen. Als Weg dazu wird
vermutlich nur der Zollschutz dienen können. Hohe
Zölle lenken aber den Realwert des Einkommens
aller, und damit entwickelt sich zwangsläufig die
neue Lage. Wollen wir unseren hohen Lebens-
standard im Konkurrenzkampf mit Nationen mit

glücklicheren natürlichen Voraussetzungen aufrecht-
erhalten, so müssen wir mehr arbeiten als diese.
Damit ist auch gleichzeitig gesagt, daß die gegen-
wärtig im Vordergrund stehende Arbeitsverfugung
durch Einführung der 40-Stunden-Woche uns
nicht helfen kann.

Die notwendige Umstellung ist natürlich für eine
Nation, deren Entwicklungsrichtung seit mehreren
Jahren dem umgekehrten Weg gegangen ist,
ungeheuer schwer. Ungegenständlich sind wir noch
stark im herkömmlichen Befangen. Man klagt, daß
die Dinge nicht ihren gewöhnlichen Gang gehen
wollen, die Entlassenen „hoffen und garren“ — das
Sprichwort wird recht behaftet. Die Jungen haben
sich auf Berufe vor — mit einer glänzenden Namen-
liste ohne zu sehen, daß ein Schild gegen Ueber-
füllung geschloßen“ vor den Türen hängt. Unsere
Rabogogen haben Hochkonjunktur, in Hoch, Mittel-,
Berufs-, Aufbauschulen um, Schulen sie auf, ab und
um und alle erhalten einen Berechtigungschein,
leider für Berufe, in die kein Schein Eintritt ver-
schaffen kann. Daß dieses System sinnlos ist, der
Nation ungeheure Schul- und Wohlfahrtsstellen auf-
bürdet, niemandem hilft und sehr viele unglücklich
macht, sehen zwar viele sehr ein, aber der
Wille zur Umkehr tritt nirgendes klar hervor. Wir
sollen für uns für ganz Europa geschulte Kräfte
bereitstellen müssen, wir haben unentwertete Kräfte
bereits aus, obgleich keine Nachfrage vorhanden
ist. Heute scheint es ziemlich jeder Deutsche irgend-
ein Studium als das für ihn allein Passende anzu-
sehen; das wäre schon vor dem Kriege eine lächer-
liche Auffassung gewesen, heute ist es grober
Unfug.

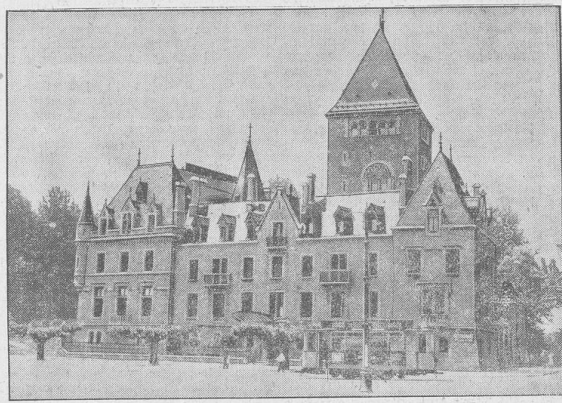
Wenn man diese Zusammenhänge übersehrt,
so kann man sich eine Vorstellung machen, wie un-
geheuer schwer es sein wird, der heutigen Nation
Verständnis für die neue Situation, der es gegen-
übersteht, abzurufen. Es ist gewiß eine Zumutung,
von jemand zu verlangen, dessen Berufsbedarf
höherer Verwaltungsbeamter ist, es mehr in der
Richtung landwirtschaftlicher Siedler zu suchen.

Daß diese Überlegungen fast jenseits aller Ber-
rungsgränzen der Massen liegen, ist eine der größ-
ten und gefährlichsten Unterlassungen der Re-
gierenden von heute.

Hier handelt es sich um Probleme, welche nach
einer Lösung, wie immer sich die politische Zukunft
gestalten mag, drängen. Mit fünfjahresplänen, die
vielleicht für Länder ohne Industrie, aber mit ge-
sicherter Ernährungsgrundlage passend sein mögen,
ist bei uns nichts auszurichten.

Auch mit Notverordnungen und Vergleichsver-
fahren, die vielfach nur längt zum Fallen Reifes
stücken und dann im Grunde nur eine Mißhand-
lung der geldwerten Teile der Wirtschaft sind, wird
auf die Dauer nicht viel auszurichten sein. Es wird
nichts anderes übrig bleiben, als der neuen Lage
Rücksicht zu tragen und die notwendige Ueber-
richtung unserer nationalen Wirtschaft zu er-
kennen und zu fördern.

Hierher werden die Augen der Welt gerichtet sein.



Schloß Dudy in Laufenne, die Tagungssitzte der großen Reparations-Konferenz, die am 16. Juni beginnen wird.

ein bitterhartes Opfer war, das mir Eliabeth aus
Liebe brachte. — Jetzt will ich doch sehen, wer von
uns beiden der Stärkere ist, ich — oder Franz
Moler!“

„Und wenn ich für dich handle?“
„Duz — willst du für mich Has auf dich laden?
Nein, Walter, du hast andere Pflichten. Denke an
Gertraude!“

„Das sagst du zu mir? Du, der du erst vor
kurzem —“

„Berg, was ich sprach! Der Schmerz, das Leid,
Eliabeth verloren zu sehen, riß mich in Ungerech-
tigkeit hinein. — Walter, ich weiß, daß Gertraude um
dich leidet. Ich weiß, daß sie dich liebt.“

„Gertraude liebt mich?“
„Es war ein Jubel in Walter Hasenbachs Stimme.
„Georg, ob ich es doch erleben, daß sie mir Sonne ist?“

Er riß seinen Mantel auf.
„Da, bringe ihr den Brief! Den erhielt ich heute
von meinem Vater. Sage ihr, sie möge diesen Brief
lesen.“

„Ich will's.“
Sie sprachen noch lange miteinander, und endlich
hatten sie sich beide zu einem festen Hoffen durd-
gerungen.

Als sie sich trennten, schritt Georg heimwärts zum
Gagelhof. Doch sah blieb er stehen.

Auf der Straße von Urfeld her kamen zwei. Er
erkannte Franz Moler und Eliabeth. Da wich das
Blut aus seinem Antlitz.

„Was war das? Wollte Eliabeth —“
Er lief quer über die Fluren zu den beiden.

Schmerzrind stand er vor dem Mädchen.
„Eliabeth! — Nichts mehr soll mich hindern um
dich zu kämpfen!“

„Sie fürchte ich angstvoll an.“
„Was willst du von mir?“

„Und Franz Moler befehl.“ „Geh weiter, Eliabeth!
Mit dem da hast du nichts zu reden!“

„Er sah Georg drohend an.“
„Jetzt ist unser Aufgebot bestellt! Laß mir jetzt
ja die Finger von dem Mord!“

Georg griff nach Eliabeths Hand.
„Sag, daß du nicht willst, daß er dich gezwungen
hat, daß du aus Angst heute mit ihm gehst! Eli-
abeth, sag mir die Wahrheit! Ich weiß es ja, daß
alles nicht wahr! — Ich weiß, daß du mich liebst!“

„Sie riß ihre Hand zurück.“
„Nein, nein! — Laß mich! Ich — will es so!“

„Und Franz Moler lachte.“
„Recht gesprochen, Eliabeth! Du willst es ja!“
„Komm jetzt! Geh weiter!“

„Er schob sie vorwärts, und da lief sie in hast dem
Debbauernhofs zu. Zufrieden grinsend folgte ihr
Franz Moler.“

Georg stand immer noch auf der gleichen Stelle.
Der andere spottete, sich rückwärts wendend.
„Ist sie nicht folglos? Wird eine gute Frau!“

Da rechte Georg sich.
„Eliabeth wird nie deine Frau, Franz Moler!
Du zwingst das Mädchen jetzt, du drohst ihr, und sie
ist aus Angst dir willig. Sei aber versichert: Ich
habe mir Eliabeth!“

„Hast du schon in Franz Moler Augen.“
„Komm, komm, und hole dir Eliabeth! Ich will dich
so empfangen, wie du's verdienst!“

Georg griff sich in die Stirn.
„Gemeint gegen Gewalt?“ — Nein, nicht im blinden
Drang des Augenblicks handeln! — Erst denken, ein-
mal nachdenken über alles. — Und dann? — Schrie
ihm nicht aus Eliabeths Augen die Not, die Ver-
zweiflung an? Und Angst? — Tödlische Angst? —
Was mußte geschehen? — Wie mußte er kämpfen,
damit Eliabeth bei diesem Ringen nicht zugrunde
ging? — Wo war der Weg, der ihn und Eliabeth
ans Licht, in die Sonne führte? — Gab's keinen
mehr? — Gab's nur noch Tod und Untergang?“

Ernielt kam er heim. Martha Hofer und Gertraude
erkannten, als sie ihn Anblick sahen.

„Georg, was ist geschehen?“
„Was ist dir zugestoßen?“

„Er sah sie lange an, wortlos. Da baten sie angst-
voll.“ „Sprich, hat sich ein Unglück zugetragen?“

„Er lächelte.“ „Walter —“
„Und konnte vor Erregung nicht weiterreden.“

„In jähem Schreck griff Gertraude nach seinem
Arm.“ „Was ist mit Walter? — Georg, sag es, ist
er verunglückt? Sage, was ist mit Walter?“

„Er schaute ihr in die Augen.“
„So sehr liebt du ihn?“

„Sie flehete.“ „Sage es mir! Was ist mit Walter?“
„Sag, hast du nicht strich er ihr über das Haar.“

„Sei ruhig, Gertraude; es ist ihm nichts ge-
schehen.“

„Sie atmete erlöst auf. Er aber zog sie innig an
sich und küßte sie auf die Stirn.“

„Sei du nicht mehr traurig, Gertraude! — Ich
weiß jetzt, daß Walter dich aufrichtig und mit ganzer
Seele liebt. Und daß du ihn liebst, hast du mir jetzt
offenbart. Gertraude, er will dein Glück, und du
sollst ihm Sonne sein. — Sei ihm Sonnen!“

„Sie sah ihn ungläubig an. Es stieg ein sichter
Schimmer in ihre Augen. Ein Zittern lief durch
ihren Körper.“

„Du sagst mir das?“
„Ja, Gertraude.“

„Wie schritt er zum Tisch und sank auf einen
Stuhl.“

„Wir aber geschah großes Leid!“
„Er schaute auf die Mutter und dann wieder hin
zu Gertraude.“

„Ich habe bitter unrecht gehandelt an Eliabeth.
Ihre große Liebe habe ich verkannt. Sie brachte mir
ein Opfer, und ich dankte es ihr durch kleinliches

Mißtrauen. Ich zweifelte an dem Freund, ich zweifelte
an Liebe und Treue. Und jetzt — Eliabeth
war heute mit Franz Moler im Dorf, ihr Aufgebot
zu befehlen.“

„Georg!“
Stoßend erzählte er. Und tiefergeschüttet lautete
ihm die Mutter. Geis trat sie zu ihm und legte ihm
in banger Sorge die Hand auf die Schulter.

Gertraude lag still in einem Winkel, ihr Herz
klopfte zum Verstrinnen, ihr Atem floh. Sie
wundermalen Glück stand vor ihr auf. Sie sah
nichts mehr, was sie von Walter trennen konnte.
Jedes alte Wort, das sie aus dem letzten gemein-
samen Weg zu ihr gesprochen hatte, flang wieder in
ihren Ohren. Und nicht mehr rissen die Zweifel wie
in all den vergangenen Wochen an ihrem Glauben
an seine Liebe. Nicht mehr hammerte sie die Not
und Pein an seiner Brust und ließ sie zweifeln, und
wieder zweifeln. Sie hielt den Brief in Händen, den
ihr Mutter durch den Bruder gesandt hatte, den ihm
sein Vater geschrieben, und sie las:

„Mein guter Junge!

„Daß du so traurig bist, tut mir wehrhaftig leid.
Führe denn keine Brücke von Dir zu Deiner
Gertraude? Ich weiß, wie innig Du das Mädchen liebst,
und ich war überzeugt, daß Du an ihrer Seite glück-
lich werden würdest. Du kennst mich ja! Ich schätze
wahrhaftig Edelmenschen weit höher als Has und
Gut, und ich hatte von jeder den Wunsch, Du mögest
in Deiner Ehe so glücklich werden, wie ich es mir
Deiner lieben Mutter war. Du mögest nicht durch
eine Ueberlieferung dich in Deiner Wahl beschließen
lassen, sondern nur der Stimme Deines Herzens
folgen, und das Mädchen, das Du begehrst, möge
nur dich um Deiner selbst willen lieben, nicht aber
die Verhältnissen, in denen Du lebst. Du schreibst, daß
es Dir Gemisheit gibt. Deiner Gertraude Liebe zu
kennen, daß dich indessen ihrer Ansicht nach die
Welt, in der Du groß geworden bist, von ihr trennt,
daß sie Galt und Gut verdammt und reine Liebe
kennt, und daß sie solche wahre Liebe auch für sich
erkennt, daß sie fürchtet, es ziehe dich nur ein Raufsch
zu ihr. — Walter, soll ich ihr schreiben? Ich weiß,
wie Du liebst und denst. Soll ich ihr sagen, daß Du
nur glücklich werden wirst, wenn sie ihre Herzens-
stube Dir eingeleitet, wenn sie sich Dir zu eigen gibt?
Um der Worte willen, die Du mir von ihr schreibst,
ward mir Deine Gertraude lieb und teuer, und ich
müßte, daß Dir und ihr wahren Glückes Sonne
leuchte. Ich komme wahrhaftig nicht einmal nach
dort. Dann geht ich zu Deiner Gertraude und
schreibe ihr von Dir. Sie kennt dich dann viellichter
besser und glaubt, daß mein Walter sie und nur sie
liebt. Du aber glaube an den Eien, der wahrhaftig
großer Liebe doch endlich beschließen ist.“

Dein Vater.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Bäume

Von Will Resper.

Der Kinder hob' ich, für jede Fecht ein Baum in meinem Garten...

Am Briefkasten

Von Vater Julius Bloem.

An der Ecke hängt ein großer gelber Briefkasten. Bei jedem Wetter, zu jeder Jahreszeit hängt er eingemauert da...

Die beiden Briefe liegen zueinander nebeneinander, bevor sie in die Winde flattern. Die beiden Menschen können es doch so viel einfacher haben!

Von der anderen Seite kommt die blonde Anneliese daher, nicht mit hüpfendem Schritt. Sie kann sich von dem Brief nicht trennen.

Das große Feuer

Historische Skizze

von Hermann Göpper, Harlingerode. Anno domini 1498 ward dem Hoch-Wohl-Ehden Stadt- und Rats-Schreiber Münzer...

Viele Krieger-Troublen sind um den Broden und den großmächtigen Heerband seiner Berge gerannt. Die Sachsen hatten die Thüringer im Schwalm der wärenden Wäster...

herzig Schlus macht. Aber Hans denkt, die sieht auch so aus, als ob sie ihren Freund hysterisch anwimmert.

Die beiden Briefe fallen, klappern, in den Kasten. Die beiden törichten Menschen gehen — jeder für sich — ihres Weges.

Das Gästebuch.

Von Ulrich Kamen.

Traußen vor der Hütte regnete es in Strömen. Verschwunden waren die Böden im Nebel, und im Wohnzimmer der Hütte hielten gefangene die Touristen...

Der Vater öffnete die vergilbten, nach Bodenramm stehenden Blätter. Hufschall war ihm der Sohn zu sein, lang, hüftes Haar fiel über die hohe Stirn...

Die Mutter rief der Sohn und blühte mit leuchtenden Augen auf die mit Weißlicht gezeichneten Seiten. „Jahwohl, meine Mutter“, antwortete der Vater...

„Was magst du nicht sagen, wenn ich dir erzähle, daß ich die Eingangsgegend nach unten wachte der Sohn. Dann blühte er sich vor Freude auf und wollte das Blatt aus dem Buche reißen.“

hatten, den Jährlich von Straßburg und Staltfalter im oberen Elsaß, der 55 Jahre alt war und 9 Kinder hatte und niemals Geld.

Da waren Männer in der Stadt Zwidau an der Mulde, die predigten gegen die Papisten. He! hoh! Sie donnerten gewaltig! Aber die sächsischen Brüder, der Kurfürst Friedrich und der Herzog Johann...

darüber der reines Zornes. „Was tust du an mir? Gernst du, Berni? Dine, 16 Jahre alt. Der Vater des Mädchens nannte sich Kaufmann.“

Am nächsten Tage stiegen Vater und Sohn, das junge Mädchen und deren Eltern bei sonntäglicher Wetter über die Bahnhöhe hinaus einer anderen Gasse zu.

„Babette erwarret Besuch...“

Seine war ein wichtiger Tag im Leben der alten Babette. Sie erwartete Besuch. Und was für einen Besuch! Den liebsten, den sie für Babette noch auf der Welt gah.

Vergangene Woche ist Babette der kleinen Grete begegnet. Hatte sie sie nicht wiedererkannt. So eine schöne, elegante Dame! Und noch doch immer so ein herzige Witzbold!

„Babette guckte sich ringsum im Stübchen. Wie gemütlich es da war. Ueber dem breiten Kaminbrett lag die geschickte Zede.“

„Da habe ich doch richtig ein Versprechen vergeßen!“ lächelte die schöne Frau ihr Gegenüber an. Der junge Mann neigt sich über den Tisch: „Da muß ich wohl euerdichtig sein, Frau Grete!“

so plötzlich verschwand, wie er gekommen war, noch einmal kommen würde und mit ihm das große Feuer? Thomas Münzer machte seine Baureregeln.

Heberall, nach guten Erfolgen in der ersten Hülfe, erging es den hellen Haufen der Bauern nicht. In Frühjahr 1525 wandte sich Thomas Münzer mit der Schär, die ihm Gefelle Pfeifer führte...

Schach

(Mitgeteilt vom Schachklub Jever; Spielabend jeden Donnerstag im „Erb“.)

Auflösung zu Aufgabe Nr. 5 (Endstellung): Ta2xS4! Durch dieses überraschende Qualitätsopfer sicherte sich Schwarz den Gewinn, da der Bauer b4 bei Annahme des Opfers nicht aufzuhalten ist.

Die Reise ins Glück.

Von Emil Müntz.

Es lag so: Vera Kottwin, die Tag um Tag in einem dumpfen Stageszimmer kleinen Mädchen abgestandene Schulmeister beibringen mußte, hatte sein Wohl zum Verrennen, aber eine große Leidenschaft...

„Jahes Jahr einmal wurde ihre all die Jahre vergebene Hoffnung erfüllt zu werden. Vera genoh bereits in hohen Jügen die Wunder der Vorbereitung...

„Sie kam der Tag, an dem Vera — mit der größten Hälfte ihres ersparten Schages im Handbaldchen — zur Stadt fuhr, um Einkäufe für die Reise zu tätigen.“

„Der Herr Mariens war abgereist. Die junge Frau lag einsam auf lausiger Richtung. Der Abend stand hinter dem Fichtenwald.“

Trag ihm auch den Dubeff! laß' ich schelten „Schelmenpad!“, wenn mir's Gottes Gnade bestimmt, daß mich der schwarze Pfeifer nimmt... mit diesem also und seiner Schär wandte sich Thomas Münzer nach Norden.

Heinrich von Braunschweig, Georg von Sachsen und der Landgraf von Hessen hatten sich vereinigt und stellten den Pfeifer und seine Schär, und es gab nicht die glühende Beredamkeit des jungen Thomas Münzer den Ausschlag...

Die Politik der Woche

Die Reichstagswahlen sind diesmal über Gebühr weit hinausgeschoben. Aus Schonung für die Schuldigen? An sich wäre schon eine lange Frist nicht nötig gewesen. Der Wähler weiß, warum es sich handelt. Das zeigen die Ergebnisse der letzten Wahlen. In der Erklärung Brünnings sind den Rängern v. Papen bläst sich das abgeantete System überflüssig. Die Wählerkraft trägt wegen Verlangen danach, zu hören, was die Gegner, nachdem sie in unumkehrbarer 13jähriger Regierungsgewalt ihren Unwert und ihre Unfähigkeit erwiesen, jetzt in der Opposition zu sagen haben. Man hat uns das alles schon öfter vorgezerrt. Ihre Taten zeigen gegen sie. Besonders das Zentrum, der Reichsfeind, dessen Gemeingefährlichkeit jetzt sich ruhiger Stunde Bismarck durchschaut, zeigt sich gegenüber dem durch den Sturz Brünnings die römisch-katholischen Pläne in Deutschland (vorläufig) durchkreuzten sind, drohen prominente Zentrumsleute jetzt mit dem Abfall Bayerns und Süddeutschlands. Was ist den Hauptmagneten des Betrugs und Zusammenbruchs schon Deutschland, wenn es ihnen nicht letzten Endes als „römische Reich deutscher Nation“ in den Schoß fällt? Wie früher Prälat Kasch sich unter den Separatisten wohl fühlte, so treibt heute der bayrische Volkspartei und Woytowski Dr. Heim, leider ungehindert durch die Staatsregierung, eine Propaganda. An einer Verantwörtung in der Nähe von Rothenheim erklärte sein u. a.: „Ich kann mir vorstellen, daß die Länder unter dem Reichsverband selbständig eine Staatsform wählen, und ich glaube, daß die Zeit der Monarchie immer näher kommt.“ Es ist gut, daß den schwarzen Maulwürfen jetzt die nationale Waise ebenso wie vorher die christliche vom Gesicht gerückt ist und sie wieder einmal in ihrer wahren Gestalt sichtbar werden. Es darf wohl als eine Art von Selbstkenntnis gemertet werden, daß sie mit ihren Gegenossen, den Sozialdemokraten, in die Opposition gehen, statt den Weg der Koalition mit der Rechten zu versuchen. Am Auserwähltest einer klaren Abschneidung können wir das nur begrüßen.

Nach dem Sturz Brünnings hat begrifflicherweise ein gemittelt Unbehagen darüber Platz gegriffen, daß das neue Kabinett den von der politischen Bühne neigend abtrotzenden Staatsmännern goldene Stunden baute. Es wäre dem Volke lieber, wenn man den jetzt in der Opposition sich voranstellenden Parteien, die für den völligen Niedergang und die Ausplünderung Deutschlands sowie für die Verfallung und Entrechtung unseres Volkes verantwortlich sind, nicht an den Gärten ließe, sondern die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen und für mit der Schuldigen national Reichstag das rechte Element vorwiegend national Reichstag das rechte Element hierfür zu schaffen. Um blutige revolutionäre Katastrophen von uns fernzuhalten und einen möglichst ruhigen Übergang zu finden, hat Hindenburg 7 Jahre lang mit den nachdemembarlichen Gesetzen zu regieren versucht. Umsonst! Wir dürfen das Vertrauen, das der alte Herr jetzt in das wiedererwachte Deutschland setzt, nicht zu Schanden werden lassen!

Die Bildung des Kabinetts von Papen hat — beachtet die Unbeachtlichkeit — den Weg frei gemacht für die große Auseinandersetzung, der die Fronten klar sind wie nie. Dem ersten Schritt zur Überwindung des Systems von Weimar muß am 31. Juni der zweite Schritt folgen. Welche Vorzüge berechnen zu der Zuversicht, daß die Rechte die 51 Prozent erreichen wird, an der ihr nach den Ergebnissen der Wahlen nur noch 5 Prozent fehlen?

Das System Brüning-Braun hat sich durch seine Taten gerichtet. Seit Kampfflos räumen die Führer das Feld. Braun gibt Urlaub dem Widerstand vor. Der Marxismus gibt — zunächst wenigstens — sein Spiel in Preußen verloren. Mehr noch als die in ihrer Anklage einseitige Erklärung der neuen Parteiierung zeigt der kümmerliche Versuch der Regierung, einfach nicht mehr das moralische Recht hat, die Geschichte Deutschlands zu lenken. Das politische und wirtschaftliche, geistige und sittliche Trümmerfeld, das zurückgelassen hat, ist ein Ansehungsunterricht, der auf das magdgeborene deutsche Volk seinen Eindruck nicht verfehlen kann.

Das Zentrum, diese Geißel Deutschlands, trägt die schwerste Verantwortung. Immer hatte es die Möglichkeit, mit der Rechten gegen internationale, wirtschaftliche Wirtschaftserlöschung und Kulturbolschewismus zu regieren. Das Zentrum hat es vorgezogen, in Preußen immer, wie auch jetzt wieder, in Reich möglichst immer, mit Sozialismus und Bolschewismus zusammen zu gehen. Es tat das in der überheblichen Auffassung, daß der Zentrumsturm unerlässlich sei, und daß seine Schlüsselstellung in der Politik es zum Beherrscher der Lage mache. Die Schlüsselstellung ist das Zentrum heute nicht mehr, es kann nicht mehr mit der Linken eine Mehrheit bilden. Bei den Reichstagswahlen kämpft es um keine Existenz, also um die Frage, ob in Zukunft das Zentrum überhaupt noch zur Mehrheitsbildung benötigt wird. Solange Brüning im Amt war, solange er das — schier unerlöschliche — Vertrauen des Reichspräsidenten genöß, solange war das Zentrum der Anziehungspunkt über den Bruchteil des katholischen Deutschlands, den es vertritt — von weiten Kreisen der zusammenbrechenden Mitte, von Protestanten und Juden. Diese Anziehungskraft hat das Zentrum heute eingebüßt. Die Unzulänglichkeit Brünnings und die Schwächheit der Zentrumspolitik stehen dem Verzicht der Partei entgegen, durch Flucht in die Opposition und durch enge Verbindung mit

der Bayerischen Volkspartei die Verantwortlichkeit zu verfehlen. Die Wahlen in Oldenburg sind ein Weneisfeld. Ueber die Mittelparteien als einen ernsthaften politischen Faktor zu sprechen, hieß sie die Bürgerlichkeit auslesen. Nur in einem Punkte sind sie eine Gefahr. In dem nämlich, daß durch die Aufstellung von Listen für diese überwindlichen Splittergruppen, so sie nun allein vorgehen oder eine Anglistgemeinsam bilden, Hunderttausende von Stimmen verloren gehen. Die Preußenwahlen müssen den Gerets und Dingeldey, den Drenth und Simpfendorfer gezeigt haben, daß es nunmehr eine bewußte Förderung der schwarzroten Parteien wäre, wenn sie durch die Aufstellung von Splitterlisten das Ziel, die Gewinnung der 51 Prozent, gefährden.

Der Marxismus in seinen beiden Schattierungen, Sozialdemokraten und Kommunisten, hat sich — annehmend unter verständnisvoller Förderung von Wostau — zu einer gewissen Gemeinsamkeit der Opposition zum Reichstum erhoben. An einer Gemeinlichkeit des Zweckes sind sie schon seit einiger Zeit. Gemann früher der eine von anderen, so kann jetzt festgestellt werden, daß beide an Stimmenganz abnehmen. Das Geheimnis ist sehr einfach. Dem Marxismus, auch dem Reichsbanner, fehlt die Jugend. Der verfallte Apparat hat keine Anziehungskraft mehr. Daß der Abrottelungsprophet nur langsam vor sich geht, ist nicht zu verwundern. Das Bogenzentrum der Sozialdemokratie wird mit Händen und Füßen um seine Posten kämpfen. Es wird ihm nicht mehr nützen. Nur, wie groß die Niederlage des Marxismus sein wird, ist noch die Frage.

Wenn diesen, rein wahrhaftig gesehen, nicht unglücklichen Vorbedingungen für einen Sieg der Rechten wird alles darauf ankommen, was die neue Regierung tut, und wie sich die Rechte selbst verhält. Die Regierung v. Papen wird von der nationalen Opposition in allem unterstützt werden, was sie tut, um die Abwendung von der parlamentarischen Demokratie zu fördern. Das gilt auch in Preußen. Das in der Auflösung begriffene Ministerium Braun und das sozialdemokratische Parteibüchseamentum müssen verschwinden. Würde die nachfolgende Regierung von einem Bündnis zwischen Nationalsozialisten und Zentrum getragen werden, so wäre das die stärkste Gefährdung der Erfolge des 31. Juli.

Das, was das alte System vor Auflösung im Preußischen Landtage mit der Gefährdung unternommen hatte, das war, wie man voraussehen konnte, nicht der leicht Schlag des deutschen Volk in seiner erdrückenden Mehrheit ausgesprochen hat. Und jetzt erkennt man, was nötig jenes Mißtrauensvotum gewesen war, das von nationaler Seite im Preußischen Landtag eingebracht worden war, und das die Einheitsfront zum Zentrum bis zu den Kommunisten unmöglich gemacht hatte. Das Mißtrauensvotum gegen eine geführte Regierung, gegen eine Regierung, die bereits formal zurückeritten ist, mag ungewöhnlich erscheinen, aber etwas Ungewöhnliches braucht deshalb noch lange nicht eine allgemeine Notwendigkeit abgeprochen zu werden. Die geführte preußische Regierung handelt genau so, als ob sie noch voll im Amt wäre. Es erläßt Notverordnungen, sie belastet die Bevölkerung mit neuen Steuern, sie füllt die Gehälter der Beamten. Und dies alles, weil das Reich ein Verprechen nicht einlösen kann, das ein Minister einer zurückgetretenen Reichsregierung abgegeben hat, und das, die große Wahrscheinlichkeit spricht dafür, auch bei einer Kontinuität im Reiche, d. h. auch dann, wenn kein Zeitverlust durch den Regierungsturz hervorgerufen wäre, kaum hätte eingehalten werden können. Man mag den Anspruch der Beamten auf das bisherige Gehalt theoretisch aufrechterhalten und die Kürzung als „Sparmaßnahme“ zugunsten der Beamten beim Preußischen Staat verurteilen. Das ist zwar eine getarnte Kürzung der Beamtengehälter, aber es ist eine tatsächliche Kürzung. Man mag die Schatzkammer in eine „Schatzkammer“ umwandeln, d. h., man mag das Hausflächchen von der Steuer befreien, während das Gewerbe und damit indirekt auch die Verbraucher in den Städten mit der Belastung werden soll. Das ist und bleibt eine neue Steuer! All diese Eingriffe, die das geführte preußische Kabinett unternimmt, gehen über seine Kompetenzen hinaus. Eine geführte Regierung kann Notverordnungen erlassen, kann drakonische und scharfe Maßnahmen ergreifen, wenn durch eine Hochwassergefahr weite Gebiete bedroht und verwüstet sind, wenn ein Erdbeben, eine Epidemie auftritt. Was hier in Preußen jedoch geschieht, das sind Dinge, die die Reaktion auf eine Entwaldung darstellen, die den Reichsgeldhaltern der Männer des alten, überwindlichen Systems nicht paßt. Die Lage in Preußen ist heute verfallener als je. Die Lage in Preußen, die sich durch die Notverordnungen, durch die Besetzungen, durch die wenn auch getarnten Gehaltskürzungen bedroht sieht, fordert entscheidende Schritte von denen, die die Mehrheit der Bevölkerung hinter sich wissen.

Die Speisefarte des Krefelder Polizeipräsidiums Die deutjonalionale Landtagsfraktion hat im Preußischen Landtag folgende kleine Anfrage eingebracht: Die „Krefelder Zeitung“ teilt in ihrer Nr. 240 vom 12. Mai d. J. mit, daß sie bis auf weiteres vom politischen Preßbetrieb und von allen ähnlichen Veranstaltungen des Polizeipräsidiums ausgeschlossen wäre und den Mitgliedern der Redaktion die politischen Preßarbeiten entzogen seien. Als Grund hierfür wird angegeben, daß die Zeitung die Speisefarte eines vom Polizeipräsidium verantwortlichen Belegschafts veröffentlicht hat, weil diese Speisefarte der heutigen Notzeit nicht angemessen war. Die Speisefarte sah folgendermaßen aus: Doppelte Hühnerkraftbrühe in Tafeln, Fasanenschnitz, Sauce Tartar, Französische Mastpoularde garniert auf Römer Art, Preiselbeeren nach der Rangierin, Sec. Cumberland, Bräuterei Taubenmedaillons, Maßhähnchen auf Toastfocel. Sommerapopannais — Fleischsalat — Serringsalat — Italienischer Salat. Roastbeef englisch, Sec. remoulade, frische Ochsenzunge, Koburger Schinken, Roasterei Eier nach Rossini, Käseplatte Potpourri. Getränke: Dorimunde Sants-Pissener, Münchener Pilsener, hell und dunkel, Rafferbrennen, Fuchsen, Zitronen naturell, Orangade, Weine besondere Karte.

Ich frage das Staatsministerium: 1. Willigt es die Maßnahme des Krefelder Polizeipräsidiums, die wieder eine Beschränkung der Pressefreiheit bedeutet, zumal die Kritik an der Festhaltenhaltung durchaus berechtigt erscheint? 2. Ist es bereit, sofort die getroffene Zwangsmaßnahme aufzugeben?

Angriffe Rosenbergs gegen das Zentrum T. II. München, 9. Juni. Im „Böf. Beobachter“ richtet Alfred Rosenberg gegen das Zentrum scharfe Angriffe. Das es sich weigere, einen Nationalsozialisten als Ministerpräsidenten in Preußen anzunehmen, obwohl die Nationalsozialisten bedeutend stärker als die bisherigen Bundesgenossen des Zentrums seien. Zugleich wendet sich Rosenberg gegen die Propaganda Dr. Helms, der unverföhren das Reich fordere, eine Monarchie Bayerns auszurufen. Wieder sei jene Bewegung im Vordringen, die 1922 Deutschland am Rhein in eine Katastrophe zu stürzen gedroht habe. Die NSDAP. sage derartigen Verleumdungen den allerhöchsten Kampf an.

Englischer Ministerbesuch in der irischen Hauptstadt. Die englischen Minister Lord Halsbam (links) und Thomas (rechts) auf dem Weg zu de Valera. Die beiden Mitglieder der englischen Regierung, der Kriegsminister Lord Halsbam und der Minister für die Dominions, Thomas, haben sich nach der irischen Hauptstadt Dublin begeben. Minister für die Dominions, Thomas, haben sich nach der irischen Hauptstadt Dublin begeben. Minister für die Dominions, Thomas, haben sich nach der irischen Hauptstadt Dublin begeben.



Die englischen Minister Lord Halsbam (links) und Thomas (rechts) auf dem Weg zu de Valera. Die beiden Mitglieder der englischen Regierung, der Kriegsminister Lord Halsbam und der Minister für die Dominions, Thomas, haben sich nach der irischen Hauptstadt Dublin begeben. Minister für die Dominions, Thomas, haben sich nach der irischen Hauptstadt Dublin begeben.

Vor einem Erlaß

über die Benützung des Rundfunks durch die politischen Parteien.

T. II. Berlin, 9. Juni. Wie vom Reichsinnenministerium mitgeteilt wird, wird in den nächsten Tagen ein Erlaß über die Benützung des Rundfunks durch die politischen Parteien herauskommen. Es ist anzunehmen, daß auf Grund des Erlasses in Zukunft allen politischen Gruppen mit Ausnahme derer, die sich für die Benützung des Rundfunks durch die politischen Parteien herauskommen. Es ist anzunehmen, daß auf Grund des Erlasses in Zukunft allen politischen Gruppen mit Ausnahme derer, die sich für die Benützung des Rundfunks durch die politischen Parteien herauskommen.

Der schwedische Prinz Gustaf Adolf verlobt sich mit Prinzessin Sybille von Sachsen-Coburg-Gotha.

T. II. Stockholm, 9. Juni. Aus Stockholm wird bestätigt, daß der schwedische Prinz Gustaf Adolf, der älteste Sohn des Kronprinzen, in den nächsten Tagen zu seiner Verlobung mit der Prinzessin Sybille von Sachsen-Coburg-Gotha fährt. Er wird am 15. Juni in Coburg einreisen, wo die Verlobung am 16. Juni stattfindet.

Diebstähle in der Staatsbibliothek

T. II. Berlin, 10. Juni. In der Staatsbibliothek unter den Linden sind, nach einer Meldung Berliner Blätter, bei einer Revision bedeutende Diebstähle eines akademischen Mitarbeiters, des Sohnes eines verstorbenen deutschen Gelehrten, aufgedeckt worden. Es handelt sich bei den gestohlenen Büchern um zum Teil außerordentlich wertvolle Werke, größtenteils Drucke, aus den Beständen der Staatsbibliothek, die von dem ungetreuen Angestellten bei verschiedenen Antiquariaten verkauft worden sind. Vor fünf Tagen wurde der Leiter der Benützungsabteilung der Staatsbibliothek, bei einer Prüfung der Bestände darauf aufmerksam, daß in den verschiedenen Abteilungen Werke meist willkürlichlichen Inhalts fehlten. Da einer mit außerordentlichem Gründlichkeit und Schnelligkeit durchgeführten Revision konnte festgestellt werden, daß einige Hundert Werke fehlten. Die Staatsbibliothek ist jetzt bemüht, in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Antiquaren, von denen die gestohlenen Werke erworben wurden, das Eigentum zurück zu erhalten.

Zum Massenmord in der Wostowina

Die Ermordeten waren Mitglieder der Räuberbande.

T. II. Belgrad, 9. Juni. In der Angelegenheit des Massenmordes von Raay Beltsch wird die Untersuchung energisch fortgeführt. Die bisherigen Zeugenvorhöre ergaben die überreichende Feststellung, daß es sich bei den 85 Ermordeten nicht um unschuldige Opfer, sondern um Mitglieder der Räuberbande selbst handelt. Die Räuber wurden nämlich von einer Gegenorganisation, die sich „Weiße Wägen Terrorgruppe“ nannte, mit allen Mitteln bekämpft. Zwischen der terroristischen Räuberbande und der weißen Terrorgruppe war gerumelt ein regelrechtiger Krieg geführt worden. Trotzdem neuerlich zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden, hat man wenig Hoffnung, die Hauptschuldigen fassen zu können.

Senationeller Selbstmord

in der Lindbergh-Angelegenheit.

T. II. Engelwood (New-Jersey), 10. Juni. Das Dienstmädchen der Familie Morrow, der Schutzmutter Lindberghs, hat am Freitag Selbstmord begangen. Violeto Sharpe hatte bereits in früheren Verhören angegeben, in der Entführungsnacht mit ihrer Schwägerin und zwei unbekanntem jungen Männern eine Autofahrt unternommen zu haben. Nachdem sie mitgeteilt worden war, daß sie am Freitagmittag erneut verhört werden solle, begab sie sich auf ihr Zimmer, wo sie Zyanalkalium zu sich nahm. Sie erlitten dann wieder und brach vor den Augen der Familie Morrow tot zusammen. Gründe über den Selbstmord konnte sie nicht mehr angeben. Anscheinend hängt dieser mit der Lindbergh-Angelegenheit eng zusammen. Die Polizei von Jersey war über den Selbstmord sehr überrascht.

Die Polizei gab bekannt, daß das Dienstmädchen Violeto Sharpe seit dem Raub des Lindbergh-Babys händig beobachtet wurde. In einer Vernehmung am Donnerstagmorgen behauptete sie, nur der Vornamen Ernie eines der Männer zu kennen, mit denen sie die Nacht, in dem das Kind geraubt wurde, verbracht. Sie verweigerte, den damaligen Aufenthaltsort anzugeben. Wie die Polizei feststellte, hatte sie am Abendmittag vor dem Raub des Lindbergh-Babys mit diesem gewissen Ernie telefoniert. Die Sharpe erkannte in einem ihr vorgelegten Polizeiphoto diesen angeblichen Ernie wieder. Sie war im Laufe des Verhörs überaus nervös, weshalb zu der heutigen Fortsetzung des Verhörs ein Arzt zugezogen werden sollte. Das von der Sharpe wiedererkannte Polizeibild stellt einen früheren Lindbergherschauffeur namens Ernie Brinler, wohnhaft in Newyork, dar. Die Sharpe ist eine gebürtige Engländerin. Ihr wurde von Scotland Yard das letzte Zeugnis ausgestellt. Die Polizei beschlagnahmte nach ihrem heutigen Selbstmord ihr Eigentum. Die Sharpe mußte, daß Lindberghs entgegen der sonstigen Gewohnheit in der fraglichen Nacht in Jopewell blieben.

